Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 31 (1953)
Heft: 9/10

Artikel: Einige Lepiota-Arten, die meisten aus Warmhäusern
Autor: Moller, F.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lamelles inégales, fragiles, serrées, d'abord aiguës en avant, à la fin ventrues, adnées; jaune-citrin au début, puis ocracé-brunâtre; arête blanche.

Chair mince au bord, jaune-grisâtre, brunissant un peu dans le pied; odeur et saveur vireuses.

Sporée brune.

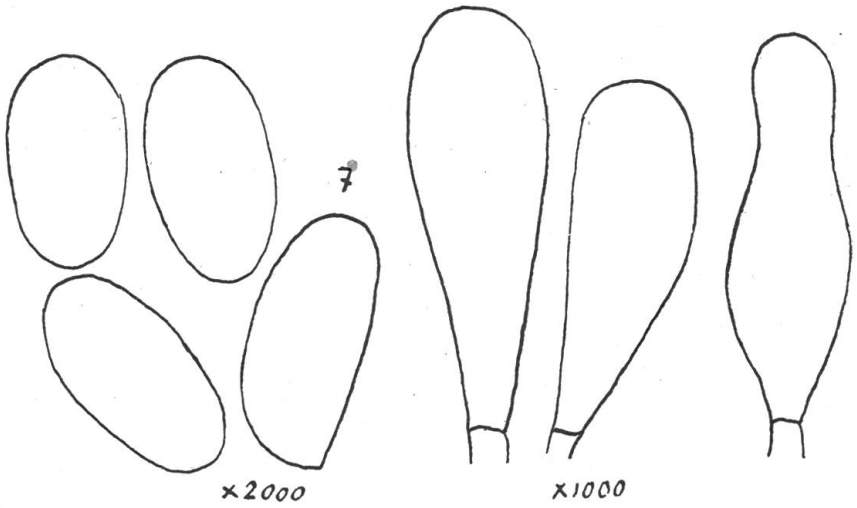
Revêtement piléique formé d'hyphes plus ou moins redressées de 5–6 μ de diamètre, bouclées. Trame des lamelles subrégulière.

Arête des lamelles stérile par des cellules marginales, soit claviformes, soit subfusiformes un peu étranglées au-dessous du sommet, 45–55 $\times$ 12–17 μ, à paroi mince. Flocons du pied formés de cellules longuement claviformes, 50–70 $\times$ 8–11 μ, bouclées à la base.

Basides 35–40 $\times$ 10–12 μ, claviformes, tétrasporiques.

Spores ellipsoïdes–cylindriques, de taille assez variable, 11–14,5 $\times$ 6,5–8 μ, à paroi mince et lisse, uniguttulées; appendice hilaire peu marqué.

Observations: Par son pied floconneux, ses lamelles jaune citrin, et par ses spores plutôt longues, cette forme est voisine de l'*I. fastigiata* au sens large; par son pied bulbeux-marginé elle se rapproche de l'*I. Cookei*, mais elle en diffère au moins par ses spores beaucoup plus grandes.



7. *Inocybe pseudo-cookei* Métrod.

Einige Lepiota-Arten, die meisten aus Warmhäusern

Von F. H. Møller, Nykøbing

Im Anschluß an zwei Arbeiten von R. Haller und W. Schärer-Bider, die 1951 in der schweizerischen Zeitschrift erschienen sind (siehe Bd. 29, S. 24–36) und *Lepiota cepaestipes* betreffen, gestatte ich mir einige Bemerkungen über diese und ihr nahestehende Arten. Gleichzeitig komme ich dem Wunsche von R. Haller, zur Sessionsnummer einen Beitrag zu leisten, nach. Außerdem werde ich noch einige Bemerkungen beifügen.

Lepiota lutea (With.) Godfr.

Die Abbildungen Langes in Fl. Ag. Dan., t. 14 G, sind Kopien meiner Bilder. Leider hat Lange meine Figuren von ganz jungen Fruchtkörpern mit mehligbedeckten Stielen nicht berücksichtigt. Die Art scheint sehr variabel. Boudier bildet sie mit sehr spitzem, weißschuppigem Hut ab, und Haller gibt die Sporen kleiner als üblich an (6–8/3,5–5 μ). Meine Maße (7,5–10/5–6,25 μ) entsprechen eher denjenigen Konrads et Maublancs (7–8,5/5–6 μ), Guéguens (8/6) und Singers (8–10[–11,5]/6–6,5). Guéguen (1908, l. c.) bemerkt, daß die Zellen der Hutbekleidung stark variieren, je nach dem Ort auf dem Hute, von welchem sie stammen. Deshalb ist es durchaus erklärlich, daß diese Zellen, die nach meinen Untersuchungen 10–15 (–20) μ breit sind, nicht so verzweigt sind, wie sie Haller zeichnet, sondern fast regelmäßige zylindrische Form aufweisen. Locquin (1945, l. c.) trennt *Lepiota licmophora* (B. u. Br.) von *L. lutea* durch die Form der Zystiden und die Farbe der getrockneten Fruchtkörper («Espèce immuable, cystides claviformes: *L. lutea.* – Espèce devenant noirâtre olivacé en herbier, cystides fusiformes ou piliformes, démesurées 50–75 μ: *L. licmophora*»). Diese Trennung ist aber nicht haltbar, weil *L. lutea* sowohl keulige als auch spindelförmige Zystiden hat, was Haller, Lange und Singer konstatiert haben. Meine Zystidenmessungen betragen 25–70/10–16 μ. Die Zystiden sind mit gelbem Safte gefüllt und enthalten zahlreiche kleine Kugeln, die in schneller Bewegung sind, ähnlich «Coccen in gelber Flüssigkeit» (V. Hertz). Zugleich werden die Fruchtkörper von *L. lutea* im Alter deutlich grau, was möglicherweise die Ursache sein dürfte, weshalb die Abbildung Konrads et Maublancs als zu wenig leuchtend bezeichnet wurde. Diese Pilze dürften schon nahe am verbleichenden Stadium gewesen sein.

Dänische Funde: Nicht selten in Warmhäusern des Bot. Gartens, Kopenhagen: 21. 7. 1937 (V. Hertz leg.), 14. 5. 1938 und 26. 7. 1941. Außerdem in Nakskov, Lolland, gefunden (Warmhaus G. Ebbesen leg. 30. 7. 1928). Von diesem letzten Funde stammen die Bilder in Langes Fl. Ag. Dan.

Schwedische Funde: Robert Fries fand sie in Göteborgs Warmhäusern (1888, 1900, l. c.), wo sie später auch T. Nathorst-Windahl getroffen hat (1945, l. c.).

Die Art ist von Cooke gut abgebildet (Illustr. t. 5 oben [*L. cepaestipes*] und t. 1179 [*L. licmophora*]), ferner von Gillet (Champ. t. 36, *L. flammula*).

Lepiota cretata Locquin

In Dänemark wahrscheinlich sehr selten. Severin Petersen hat eine Bleistiftzeichnung hinterlassen (1907–1911, l. c.) und in seinem Tagebuch vermerkt: Slagelse in Mistbeet, 1. 8. 1905. Weiß, mehlig-flockig überall. Lamellen schmal, frei, gedrängt, weiß, zuletzt schwach gelblich. Sporen 7–8/5–6 μ mit Tropf. Auch von Robert Fries in Göteborgs Warmhäusern gefunden (1900, l. c.) und von Nathorst-Windahl auf einem Müllplatz (1945, l. c.).

Lepiota cepaestipes (Sow.) Fries sensu Lange

Diese Art ist nicht mit Hallers *L. cepaestipes* identisch. Die Fruchtkörper, die Lange abbildet und beschreibt, stammen von mir. Ich habe deshalb eine gute

Kenntnis dieses Fundes, sogar aus erster Hand. Lange beschreibt den Fund mit meinigem übereinstimmend, aber er gibt den Gegensatz zwischen dem rötlichen Buckel und dem restlichen weißen Teil des Hutes nicht gut wieder. Vielleicht hatte der Hut, als er ihn malte, bereits zu grauen begonnen. Sicherheitshalber gebe ich meine Beschreibung:

Vorkommen: Kragenaes, Lolland, in gärendem Sägemehl bündelweise wachsend, 19.8.1934. Myzelium kräftig, weiß. Sklerotien nicht beobachtet.

Hut 3–4 cm breit, im Anfang zylindrisch buckelig oder kegelförmig, später glockenförmig, mit graurötlichem Buckel, anderswo ganz weiß. Im Anfang (nur mit Lupe erkennbar) körnig, später deutlich mit gedrängten, weißen, sehr leicht abwischbaren Haarschüppchen vom Buckel bis zum Rand besetzt. Der Rand bald durch Austrocknung gerieft. Zuletzt papierartig dünn und leicht wie *Bolbitius* (Lange: *Leucobolbitius!*) und etwas ergrauend.

Lamellen weiß, schmal, frei, gedrängt.

Stiel 4–5 cm × 5–7 mm, spindelig-keulenförmig, oben verjüngt, weiß, kleiig oder mehlig, ausgestopft. Ring häutig, oft verschwindend.

Fleisch weiß, im Buckel ziemlich dick, mit deutlichem cristata-Geruch, bitterlich.

Sporen rundlich oder kurz eiförmig, mit 1 (2) Tropfen, schwach braun, 8–10 × 6–7 μ.

Basidien keulig, 28 × 8 μ.

Zystiden zahlreich an Lamellenschneide, hyalin, breit keulig (aber Lange erwähnt und bildet Zystiden mit dünnem wurmähnlichem Fortsatz ab), 26–36 × 10–12 μ.

Zellen der Hutbekleidung hyalin, spindelig, 52–84 × 6,5–10 μ, keine Sphärozysten.

Abbildungen: Peck in N.Y. State 58, t. 87 (als *L. cepaestipes*), sehr kräftige Fruchtkörper. Cooke, Illustr., t. 5 unten *(L. cepaestipes)*, weniger ähnlich in Farbe, besser in Größe. Michaels Abbildung Nr. 194 (1918) ist *Lepiota puellaris;* die späteren Ausgaben haben den richtigen Namen.

Möglicherweise ist *Ag. pruinosus* Viv. (I funghi d'Italia, t. 21, fig. 5–9), den Fries fälschlicherweise für eine *Mycena* hielt und unter dem Namen *Ag. pruinatus* beschrieb (Hym. Eur., p. 136), diese Lepiota-Art. Viviani fand, infolge Fries, seinen Pilz «in ligno putrido castaneo in horto Genovensi».

Ich habe in Saccardo (Sylloge Fung. 5, 9, 11, 14, 16, 17, 21 und 23) und anderswo für Hallers Art umsonst einen Namen zu finden versucht. Es gibt freilich viele *L. cepaestipes* verwandte Arten, aber die Beschreibungen sind fast immer unzulänglich, und ich bin geneigt, Haller zu empfehlen, seine Art neu zu benennen.

Lepiota lilacino-granulosa P. Henn. sensu Heim et Romagn.

Die Originalbeschreibung von Henning gibt ziemlich große Sporen an, nämlich 10–13/7–8 μ, während Heim und Romagnési (1934, l. c.) die Art mit viel kleineren Sporen beschreiben (8,5–9,5/5,5–8), ferner mit deutlichem Keimporus. Den französischen Pilz habe ich viermal gefunden, dreimal in Kopenhagen (Warmhäuser,

Bot. Gart.), nämlich am 4.8.1936, 28.9.1937, 26.7.1941, und einmal in Berlin, am 4.8.1937 (Bot. Garten, Warmhaus). Von diesem Funde hat auch Henning einige Individuen. Ich denke, daß Fl. Dan., t. 1752, fig. 1, *L. lilacino-granulosa* darstellt.

Lepiota denudata (Rabenh.) Fr. sensu Bres.

Syn.: L. denudata var. varsoviensis Chelch. – L. citrinella Speg. – L. Guégueni Sacc. et *Trav. (L. Boudieri Guég. non Bres.).*

Diese Formen sind sehr wenig von *L. denudata* verschieden. Der Unterschied liegt meistens in der Breite der Lamellen, in den Ringcharakteren und der Bekleidung des Fruchtkörpers (nackt oder mehlig), welche Eigenschaften von Individuum zu Individuum variieren.

Beschreibung: Der ganze Pilz ist schwefelgelblich mit tiefer, gelber Hutmitte.

Hut 1–2 cm breit, eiförmig, zuletzt verflacht, häutig, fein gepudert, später nackt, bis zur zitrongelben Papille dicht gerieft.

Lamellen oft schmal, frei, ziemlich gedrängt.

Stiel 2–3 cm × 1–2 mm, unten keulig, anfänglich gepudert, röhrig. Ring häutig, frei, oft vergänglich.

Fleisch weiß, sehr dünn.

Sporen ei-kugelig, mit Tropfen, hellgelb oder weiß, 4–6 × 3,5–4 μ.

Die Lamellenschneide hat bündelweise sitzende, flaschenförmige oder kurzkeulige Zystiden, die zahlreiche rotierende Kugeln enthalten und 18–30 × 8–11 μ messen.

Das Hutmehl besteht aus hyalinen, kugeligen oder ballonförmigen Zellen, oft kleine, runddrehende Kugeln enthaltend. Diese Zellen sind Endglieder von gelblichen, 4 μ breiten Hyphen.

Vorkommen: In Warmhäusern. Meine Funde sind aus dem Bot. Garten in Kopenhagen (4.8.1936, 14.4.1938, 14.5.1938, 26.7.1941) und Berlin-Dahlem (4.8.1937).

Das einzige farbige Bild, das ich kenne, hat uns Bresadola gegeben, aber seine Hutbeschreibung muß gemäß den Bildern geändert werden, nämlich von «centro albescens» in «centro flavescens».

Robert Fries hat auch diese Art in Göteborg gefunden (1900, l. c.).

Lepiota rubella Bres.

Dieser Pilz, von Bresadola gut abgebildet, kommt nicht selten in den Warmhäusern im Bot. Garten Kopenhagen vor.

Dänische Funde: 4.8.1936, 21.7.1937 (V. Hertz leg. Sp. 4,5–5 × 3 μ. Zyst. 7 μ breit), 28.9.1937, 26.7.1941.

Ich gebe eine kleine Beschreibung von diesen Funden:

Hut 6–12 mm breit, kugelig, dann buckelig verflacht, zuletzt mit aufgekrempeltem Rand, anfänglich ganz dunkel rotbraun mit zusammenhängender, filzigschuppiger Oberhaut, die später, außer dem mit aufstehenden Haaren bedeckten Buckel auf hell purpurnem Boden, dunkler feinschuppig wird, so daß man an *Lepiota setulosa* denkt.

Lamellen breit, frei, weißlich oder strohfarbig.

Stiel 1–2 cm × 1–2 mm, weinrot, unten verdickt und dunkelschuppig wie der Hut, oft krumm, oben seidig und ohne Schuppen. Ring fehlt.

Fleisch hell weinrot im Stiel, anderswo weißlich. Geruch und Geschmack schwach.

Sporen klein, eiförmig, 4–4,5 × 3 μ.

Lamellenschneide steril, mit zahlreichen keuligen Zystiden, 20–30 × 5–7 μ.

Buckelbekleidung enthält braune, keulige Zellen, wie die Cheilozystiden gestaltet, aber viel breitere, nämlich 14–20 μ breit.

Außerdem habe ich in Warmhäusern *Lepiota lilacea* und *L. haematosperma* (Bull.) Boud. beobachtet.

Lepiota Brebissoni Godey

Diese ist mit *L. cepaestipes* verwandt, aber sie wächst nicht in Warmhäusern. In Köge Strandskov, Seeland (M. P. Christiansen leg.), ist *L. Brebissoni* unter Laub- und Nadelbäumen mehrmals gefunden worden. Von hier hat der Finder Individuen an Lange geschickt, dessen Beschreibung in Fl. Ag. Dan. mit der meinigen übereinstimmt.

Pearson und Dennis (1948, l. c.) schreiben, daß t. 47 von Cooke (sub nom. *Ag.* [*Armillaria*] *subcavus*) *L. Brebissoni* darstelle, und zu diesem Resultat bin ich selbst, unabhängig von ihnen, gelangt. Cooke bildet *Ag. subcavus* Schum. mit schwach herablaufenden Lamellen ab, und Schumacher (1803, l. c.) selbst beschreibt sie mit «adnato-subdecurrentibus» Lamellen. Elias Fries bespricht Schumachers Bild von *Ag. subcavus* (Fl. Dan., t. 1843, fig. 1) in Monogr. I, p. 45, folgendermaßen: «Ich fürchte, daß die Lamellen durch Unachtsamkeit herablaufend gezeichnet worden sind.» Er glaubte nämlich, daß *Ag. subcavus* eine *Lepiota* sein müsse, brachte sie aber gleichwohl unter *Armillaria* unter. Unglücklicherweise bezeichnet er beständig, im Widerspruch zu Schumacher, den Hut als klebrig oder schleimig. Leider geben die Flora-Danica-Figuren gar keine Sicherheit für die Identifizierung mit *L. Brebissoni*, indem die größeren Abbildungen einen fremdartigen Eindruck machen und nur das kleinste Bild zur Not als *L. Brebissoni* hingehen kann. Deshalb muß der Name *L. Brebissoni* beibehalten und *L. subcava* aufgegeben werden. Ich selbst bin der Meinung, daß Schumacher als erster *L. Brebissoni* gesehen und beschrieben hat.

Beiläufige Bemerkungen

Zum Schlusse möchte ich einige französische Ansichten betreffend dänische Lepiota-Funde, kritisch beleuchten. Um nicht mißverstanden zu werden, möchte ich Kühner und Locquin mitteilen, daß ich ihre vorzüglichen Arbeiten stets mit großem Interesse und gutem Gewinn gebrauche. So habe ich zum Beispiel *Lepiota rhodorrhiza* Romagnési et Locquin in Dänemark festgestellt.

1) *Lepiota pseudo-felina* Lange sensu Kühner.

In seiner Arbeit (1936 l. c.) behandelt Kühner diese Art, die *L. tomentella* Lange sein muß, und ich denke, daß sowohl Kühner als auch Locquin, die beide einige Zweifel betreffend ihre Bestimmung ausgesprochen haben, mir recht geben werden.

2) Die *Gruppe Hetieri Locquin*, Bull. Soc. Linn. 14, 1945.

Weil ich mit Lange und M. P. Christiansen zusammengearbeitet habe und diese Abteilung besonders gut kenne, kann ich mit Sicherheit erklären: *L. Hetieri* sensu Lange und *L. rufescens* sensu Lange haben beide Cheilozystiden und typische Sphärozysten in der Hutbekleidung. Natürlich muß *L. rufescens* sensu Lange einen andern Namen haben (*L. Langei* Locquin), aber die Dänische *L. Hetieri* kann nicht *L. Heteriana* genannt werden, weil sie dieselben mikroskopischen Kennzeichen wie Locquins *L. Hetieri* besitzt.

Benützte Literatur (außer den gewöhnlichen Handbüchern)

Boudier, E., Champignons nouveaux de France. Bull. Soc. myc. Fr. 18: 135–146. 1902.
Christiansen, M. P. To sjældne Lepiota-Arter. Friesia I: 46–50. 1932.
Cleland, J. B. Fungi of South Australia. 1935.
Dumee, P. Essai sur le genre Lepiota. Extrait du Journ. L'Amateur de champignons. 1911.
Fries, Robert. Synopsis Hymenomycetum Regionis Gothoburgensis. 1888.
– In Synopsin Hymenomycetum Regionis Gothoburgensis additamentum. Actis Reg. Scient. Gothoburgensis 3, ser. 4. 1900.
Guéguen, F. Observations diverses sur le Lepiota lutea (Bolt.) Quélet, et description du Lepiota Boudieri n. sp. Bull. Soc. myc. Fr. 24: 121–132. 1908
Heim, R. et Romagnési, H. Notes systématiques sur quelques Agarics de la Flore française. Bull. Soc. myc. Fr. 50: 162–192. 1934
Killermann, S. Pilze aus Bayern IV. 1930. Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg 18. XII. 1931.
Kühner, R. Recherches sur le genre Lepiota. Bull. Soc. myc. Fr. 52: 176–238. 1936.
Locquin, Marcel. Notes sur les Lépiotes (II). Bull. Soc. Linn. Lyon XIV: 44–63, 82–100. 1945.
Lundell, Seth and Nannfeldt, J. A. Fungi exsiccati Suecici praesertim Upsaliensis, nr. 504 (L. lutea), nr. 1702 (L. cepaestipes).
Morgan, A. P., North American Species of Lepiota. Journ. of Mycology 12: 154–159, 195–203, 242–248. 1906 und ibid. 13: 1–17. 1907.
Møller, F. H. Lepiota Hetieri Boud. Friesia I: 28–33. 1932.
Nathorst-Windahl, T. Meddelanden från Göteborgs Botaniska Trädgård XVI: 135–164. 1945. (Mit Photographie von L. cretata).
Pearson, A. A. Cooke's Illustrations of British Fungi. Transact. Brit. Myc. Soc. 20: 33–95. 1935.
– New Records and Observations IV. Ibid. 32: 258–272. 1949.
– Cape Agarics and Boleti. Ibid. 33: 276–316. 1950.
– New Records and Observations V. Ibid. 35: 97–122. 1952.
Pearson, A. A. and Dennis, W. G. Revised List of British Agarics and Boleti. Transact. Brit. Myc. Soc. 31: 145–190. 1948.
Petersen, Severin. Danske Agaricaceer. 1907–1911.
Romagnési, H. et Locquin, M. Notes sur quelques espèces rares de Lepiota. Bull. Soc. myc. Fr. 60: 52–59. 1944.
Schäffer, J. Lepiota-Aquarelle, nicht herausgegeben.
Schumacher, C. F. Enumeratio plantarum II. 1803.

Die Gattung *Rozites* Karsten

Von Dr. Meinhard Moser, Innsbruck

Die Gattung *Rozites* wurde von *Karsten* 1879 für *Agaricus caperatus* Pers. ex Fr. geschaffen, da sich die Art von den übrigen braunsporigen Gattungen durch den Besitz eines häutigen Ringes (Vel. partiale) und eines Velum universale, das als schwache Volvaandeutung an der Stielbasis erhalten bleiben kann, unterscheidet.